AZA 8762 Schwanden

Jeden Donnerstag in allen Haushaltungen Abonnement ausserhalb der Region jährlich Fr. 70.– Einzelverkauf: Fr. 2.20 Nr. 35 Donnerstag, 27. August 2020

FRIDOLIN

Die Regionalzeitung mit Amtsblatt und der Fridolin+ App

Gegründet 1928 als Anzeiger vom Gross- und Kleintal

Aus den Verhandlungen des Regierungsrates 4

Amtsblatt 18+19

Aus dem Linthgebiet 30

FRANCA FUENTES medizinische COSMETIC
Tel. 055 640 53 11
franca-fuentes.ch

Auflage 32 069 Expl.
WEMF/SW-beglaubigt
Fridolin Druck und Medien
Tel. 055 6474747, Fax 055 6474700
E-Mail: fridolin@fridolin.ch
www.fridolin.ch

Von links: Areal-Entwickler Robert Sutter im Gespräch mit Bildungsdirektor Benjamin Mühlemann und Baudirektor Kaspar Becker. Im Statement sagt Robert Sutter, welchen Mehrwert die Kultur im «Kartoni»-Areal bringen soll. Für das Statement Fridolin+ App downloaden und Foto scannen. (Foto und Video: FJ)

«Kartoni»-Areal in Ennetbühls

Linse und Leuchtturm

Kulturmeile, Nukleus und flexible Infrastruktur – am Entwicklungsschwerpunkt Bahnhof Glarus/Ennenda soll mitten in Glarus das Licht der Kultur gebündelt werden, damit es wie ein Leuchtturm in die Schweiz strahlen kann. Am Samstag, 22. August, präsentierte Entwickler Robert Sutter von Sutter Projects aus Baar im «Gesellschaftshaus» in Ennenda die Ideen zum «Kartoni»-Areal.

Für die Entwicklung einer tragenden Grundidee für das «Kartoni»-Areal braucht es, so die Hochschule Luzern, ein visionäres Glarner Projekt, das über den eigenen Perimeter ausstrahlt und dem Kanton Wahrnehmung verschafft. Doch was ist diese Vision konkret? Bei der Präsentation in Ennenda sprachen Robert Sutter von Sutter Projects, Fritz Rigendinger vom Departement Bildung und Kultur, Leopold Ramhapp von der Chliibüni Glärnisch sowie Musikschulleiter Jürg Wickihalder. Als Gast war Dr. Valentin Gloor dabei. Der Direktor des Departements Musik an der Hochschule Luzern hat eben selbst auf dem «Kampus Südpol» ein Bildungs-, Forschungs- und Konzertgebäude bezogen und ist überzeugt, dass ein Kulturzentrum auf dem «Kartoni»-Areal zum «Vorbild für viele Musikschulen in der Schweiz» werden kann.

Bedürfnisse einbringen

Noch ist die Entwicklung des Nukleus – also des Gemeinschaftszentrums mit Kultur, Wohnen und Arbeiten – am Entwicklungsschwerpunkt Bahnhof Glarus/Ennetbühls nicht abgeschlossen, aber die ersten Ideen tönen vielversprechend. Einerseits ist da die Linth, welche zwischen Glarus und Ennetbühls als Wasserbezirk dem Standort Potenzial verleiht. Dann sind da die verschiedenen Wohnformen – von Mehrgenerationen-Wohnen über Eigentumswohnungen, Familienwohnungen bis zu Clusterwohnungen, Mietwohnungen und einem Hotel. Und dann ist da die Kultur, welche – als Nukleus oder Kern – diesem allem einen Sinn, eine Verbindung geben soll.

Neue Räume finden

Da trifft es sich gut, dass sowohl Leopold Ramhapp mit der Chliibüni Glärnisch, Jürg Wickihalder mit der Musikschule und Fabia Hadorn mit der Freizeitwerkstatt nach einer flexiblen Infrastruktur suchen, einem Kulturzentrum mit Lokal am Wasser, mit Bühne, mit Atelierräumen für das Arbeiten und Proben. Begleitet wird der Prozess, aus welchem etwas entstehen soll, was den regionalen und lokalen Bedürfnissen und Rahmenbedingungen Rechnung trägt, von einem interdisziplinären Team der Hochschule Luzern (HSLU). Sie arbeiten zusammen mit den Glarner Akteuren aus Kultur, Politik und Wirtschaft an der Entwicklung dieses Nukleus. Die Bedürfnisse der musikalischen Bildung an der Musikschule, die Anforderung an die Infrastruktur, damit diese gut ausgelastet werden und die Bevölkerung auch teilhaben kann; die Anforderungen an Restaurant und Unterkunft, damit sie kulturell interessierte Gäste in die Glarner Natur ziehen, und schliesslich die Simulation des Nukleus – die HSLU wird die Entstehung des Nukleus in einer Langzeitstudie bis zum Betrieb begleiten. Schon in der Planungsphase werden die Zusammenhänge von Raum, Kultur, Musik und Tourismus analysiert und bewertet.

Mehrwert

An den geplanten Workshops können alle Interessierten teilnehmen und einige dieser Interessierten wurden hellhörig, als Robert Sutter die ersten Skizzen für das neue Quartier auf dem «Kartoni»-Areal präsentierte. Für ihn soll es hier – neben Wohnen und Arbeiten – Freiräume geben, wo die Menschen sich treffen, ein Drehkreuz, denn «Kultur gibt uns ein Rückgrat». Bereits wurde mit der Gemeinde ein Masterplan erarbeitet, jetzt kommt – nach dem Richtprojekt – der Überbauungsplan. «Das Ziel ist ein Baugesuch im Jahr 2021», so Sutter. Im Rahmen des Glarner Kulturkonzeptes, so Fritz Rigendinger, setze der Kanton seine Schwerpunkte auf die Unterstützung der Freiwilligenarbeit und die Förderung der Kreativität sowie auf die Kulturvermittlung und Nachwuchsförderung. Doch auch freiwilliges Kultur-Engagement braucht eine permanente Infrastruktur, welche von der öffentlichen Hand mitgetragen wird. So fügen sich die private Initiative Sutters, die Bedürfnisse der Vereine in Musik und Kultur und die Ziele der öffentlichen Hand tatsächlich zum Kern zusammen, aus dem etwas Grosses wachsen kann. ●

FJ